

# Arbeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donstag, 15. August 1978

Nr. 161 (3285)

Preis 2 Kopeken

## Die Ernte rechtzeitig und ohne Verluste einbringen!

VOR KURZEM fand in unserer Brigade eine Versammlung statt. Wir erörterten die Materialien des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU, sprachen über die bevorstehende Ernte, darüber, wie man die Getreideproduktion steigern und die Technik maximal nutzen kann. Unser Gruppenleiter Konstantin Waigont...

Hektar. Was die Ergebnisse für zwei Jahre betrifft, so sind sie immerhin höher, als die Planaufgabe voraussah. Wir brachten 17 067 Zentner Getreide ein — mehr als vorgemerkt wurde. Die Getreidebauern des Sowchos „Gigant“, Gebiet Rostow, sind für uns ein gutes Vorbild. Wir haben uns mit ihrem Aufruf bekannt gemacht und wollen gegenwärtig 18 Zentner Getreide von jedem Hektar erzielen. Die ganze Arbeit bei der Ernte gründet auf der Ipatowo-Methode.

richtmeister die Leistungsfähigkeit der Technik bei aus der 3fache gesteigert wurde. Auch den Abtransport des Getreides vom Feld haben wir gut durchdacht. Mehrere Jahre erfolgt er bei uns nach der Kombitrailer-Methode. In letzter Zeit sind aber die Arbeitsproduktivität der Mährescher sowie die Ertragsfähigkeit der Felder gestiegen, und da hat bereits die Ernte 77 einige Mängel der Kombitrailer-Methode ans Licht gebracht. Zwei oder drei Mährescher füllten gleichzeitig ihre Bunker. Und da mühten sie auf die Laster warten. So wurde die kostbare Zeit einfach vergeudet. Die Spezialisten gaben sich Mühe und arbeiteten ein prinzipiell neues Schema der Verteilung der Transportmittel auf dem Getreidefeld aus. Heute sieht das hier so aus: Der Bunker des Mähreschers braucht nicht unbedingt voll zu sein, er wird entladen, wenn die Kombi auf einem Transportmittel vorbeifährt. Das Entladen erfolgt im Fahren. Dieses Verfahren ist vorläufig noch nicht gut erprobt, aber dann, das es effektiv sein wird, zweifelt niemand.

Einige Änderungen erfahren auch die Wettbewerbsbedingungen. So zum Beispiel werden die Ernte-Transport-Gruppen erstmalig um die Gedenkmédaille „Dem Sieger des Wettbewerbs bei der Ernte 78“ ringen. Sie soll an den Mitgliedern jener Gruppe verliehen werden, die den ersten Platz errungen hat. Diesem Wettbewerb hat sich auch die Gruppe Waigont angeschlossen.

Alexander UNGEBUG, Kombiführerhelfer im Ernte-Transport-Komplex Nr. 1, Sowchos „Oktjabrskij“ Gebiet Nordkasachstan

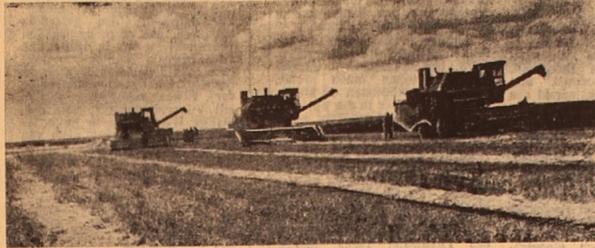
## Gute Arbeitsstimmung

te-Transport-Gruppe beschlossen, ihre sozialistischen Verpflichtungen zu überprüfen und mit drei Mähreschern nicht 30 000 sondern 36 000 Zentner Getreide zu Dreschen.

Konstantin Samoilowitsch und seine Leute wollen aber die Leistungen nicht nur quantitativ erhöhen, sie haben versprochen, auch die Qualität der Erntearbeiten zu verbessern. Leider haben wir uns schon daran gewöhnt, daß einige Verluste bei der Ernte unvermeidlich sind, die Schuld dafür wälzen wir auf das Unwetter ab. Diese Verluste sind aber manchmal sehr enorm. Deshalb wollen wir der Qualität noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs bei der Frühjahrsbestellung ist unsere Brigade die erste im Sowchos. Von den 5 172 Hektar, die sie bestellt hat, führt die Hälfte das Gütezeichen. Immerhin aber nur die Hälfte, also sind weit nicht alle Reserven genutzt worden. Während der vorjährigen Ernte hatten wir Pech. Wir ernteten lediglich 9,8 Zentner Getreide je

Bei uns wird ein Ernte-Transport-Komplex funktionieren. Seinen Kern bilden zwei Ernte-Transport-Gruppen — die von Iwan Trassow und Konstantin Waigont geleitet werden. Zusammen mit Konstantin Samoilowitsch werden Willi Heimann, Konstantin Kessel und wir, ihre Gehilfen — Wladimir Uchil, Alexander Trassenko und ich — die Mährescher steuern. Wir gaben das Wort unsere Tagesleistung auf 200 Prozent zu bringen.

Einen wichtigen Platz nimmt im Komplex die Gruppe für technische Wartung der Erntemaschinen ein. Für die Dauer der Ernte wird sie vergrößert und besteht aus vier Personen: dem Oberen richtmeister Jewgeni Talow, seinem Gehilfen Känger Omarow, dem Schweißer Wladimir Piroshkow und dem Fahrer Islambek Bimendin. Sie verrichten alle Arbeiten im Feld. Sogar in der Nacht wird die reparaturbedürftige Maschine nicht zum Feldstützpunkt gebracht; hier hilft die kleine fahrbare Elektrostation aus. Die Spezialisten berechneten, daß dank dieser Gruppe der Ein-



## Rekordleistungen

Den im Rayon Priuralny, Gebiet Uralsk, für die Dauer der Erntekampagne gestifteten Preis ihres namhaften Landsmannes, Helden der sozialistischen Arbeit Ch. Timonin haben als erste die Mechanisatoren des Ernte-Transportkomplexes der Brigade Nr. 2 im Lenin-Kolchos errungen. Der Komplex wird vom Helden der sozialistischen Arbeit I. Schlikow geleitet. In drei Tagen wurden mit drei Mähreschern etwa 2 000 Zentner Getreide geerntet. Der Durchschnittsertrag je Hektar macht hier 30 Zentner aus.

Eine Rekordleistung erzielte beim Drusch die Brigade M. Sashnew aus dem Sowchos „Krasnowskij“ 50 Zentner Winterweizen von jedem der 524 Hektare des unbewässerten Bodens. In allen Wirtschaften des Rayons wird die Technik nach der Ipatowo-Methode genutzt. Als Antwort auf die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU verpflichtete man sich hier, in die Kornkammern der Heimat 1,5 Millionen Pud Getreide zu schütten und somit 3,5 Jahrespläne zu erfüllen. (KasTAg)

## Gesetz der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik Über die Bestätigung des Waldschutzgesetzbuches der Kasachischen SSR

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt: Artikel 1. Das Waldschutzgesetzbuch der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik ist zu bestätigen und ab 1. Januar 1979 in Kraft zu setzen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. MIJASBEKOW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR N. ABAJEWA Alma-Ata, Haus der Regierung, 11. August 1978

## Wertvolle Methode

Die Werktätigen des Sowchos „Jalsanski“ haben die ersten Tonnen Getreide der diesjährigen Ernte an die Erfassungstellen geliefert. Die Leiter der Wirtschaft sind heute 50 Mährescher im Einsatz. Als Antwort auf die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU hat man sich hier verpflichtet, nicht weniger als 114 000 Zentner Getreide an den Staat zu verkaufen.

300 Tonnen des geliefertsten Getreides sind starke und wertvolle Sorten. Alle Wirtschaften des Rayons haben sich vollständig mit Saatgut und einem Futtermittel versorgt. Allorts wird die Grundlage für die Ernte des künftigen Jahres geschaffen. (KasTAg)

gründe zu legen. Deshalb wurde die Struktur der Organisation der Feldarbeiten geändert. Es wurden 40 Ernte-Transport-Komplexe für die Getreideernte gegründet. Jede Gruppe verfügt über 14 Mährescher. Die Gruppen werden lediglich von erfahrenen Mechanisatoren geleitet — Kuschnarenko, B. Kartaganow, N. Lwizki und D. Petkau. Die Qualität der Erntearbeiten wird von den Agronomen der Komplexe geprüft. Die technische Wartung der Landmaschinen wird von den Technikern der Gruppen besorgt. Jede Arbeitsgruppe des Komplexes hat einen bestimmten Arbeitsabschnitt, für den sie voll und ganz verantwortlich muß.

An der diesjährigen Ernte beteiligt sich erstmalig ein großer Trupp junger Mechanisatoren. Sie benötigen selbstverständlich Patenhilfen. Diese leisten ihnen die Ernteveteranen W. Fedjanin, W. Fedkin und andere.

Auf den Feldern des Sowchos „Jalsanski“ geht es heute heiß her. Die Landarbeiter ringen um einen großen Brotablauf und scheuen dabei keine Mühe.

Siegfried WALHER Aktjubinsk

## Sieg der Getreidebauern

Die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU mit Taten erwidern, haben die Werktätigen des Rayons Lugowoje Gebiet, Dshambul, 17,5 Zentner Getreide je Hektar geerntet und somit ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den

Staat eingelöst. Es wurden davon 164 000 Tonnen gegenüber den planmäßigen 95 400 in die Kornkammern geschüttet. Solch eine Menge Getreide wurde zum ersten Mal verkauft.

Einen besonders gewichtigen Beitrag zur Einlösung der Verpflichtungen leisteten die Sow-

chese „Podjornenski“, „Algabasski“ und das Gestüt, die je 1 Million Pud Getreide an den Staat verkauften.

300 Tonnen des geliefertsten Getreides sind starke und wertvolle Sorten. Alle Wirtschaften des Rayons haben sich vollständig mit Saatgut und einem Futtermittel versorgt. Allorts wird die Grundlage für die Ernte des künftigen Jahres geschaffen. (KasTAg)

## Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

KUSTANAL. Die Werktätigen des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai verstärken in Erfüllung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU die Patenhilfe für das Dorf. Über 500 Mechanisatoren sind bereits in die Patensowchos des Rayons Kamyschnoje gefahren, wo sie für die Getreideernte die letzten Vorbereitungen treffen. Auch werden 200 Lastkraftwagen für den Getreide-transport und für die Beförderung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse dorthin geschickt. Die Arbeiter erfüllen die Bestellungen auf die Herstellung von Ersatzteilen. Sie haben in den Wirtschaften Weikselagrasen aus, rekonstruieren die Futtermischern.

AKTJUBINSK. Dem Kollektiv der Verwaltung „Odelstrol“ des Trusts „Aktjubinstro“ ist, als im ersten und zweiten Quartal 1978 im sozialistischen Umweltwettbewerb den ersten Platz belegte, wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der UdSSR verliehen. Im zweiten Quartal wurde der Plan der Bau- und Montagearbeiten zu 114,7 Prozent erfüllt. Die Auflage in der Hebung der Arbeitsproduktivität ist um 8,9 Prozent überboten.

KOKTSCHEW. Die Arbeiter des Kombinats für Kammernbetriebe in Stepjak haben den Plan für drei Monate des Planjahrhüftts vor dem Termin — am 1. August — erfüllt. Der Fahrer P. Grigorjew meldete die Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen schon am 1. Juni und arbeitet gegenwärtig für März 1979. Auch die Zimmermannsbrigade P. Korotin ist der Zeit voraus. In ihrem Arbeitskalender steht September.

UST-KABELGORSK. Die Melkerinnen des Lenin-Kolchos im Rayon Schemascha erhalten täglich 12 Kilo Milch je Kuh. In sechs Monaten betrug der durchschnittliche Milchertag in der Wirtschaft 1 704 Kilo je Kuh — um 206 Kilo mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs.

Im sozialistischen Wettbewerb ist der Melker W. Hell voran. Der 2 070 Kilo Milch je Kuh erhalten hat. Nur ein Weniges bleiben hinter ihm die Melkerinnen M. Nonomacher und M. Bekina zurück.

## Die Hauptaufgabe

In seiner Rede auf dem Juliplenun (1978) des ZK der KPdSU hat Genosse Leonid Iljitsch Breschnew die Wichtigkeit der Festigung der Futterbasis für die Weiterentwicklung der Tierzucht der Viehhöfen betont. Und die Futterbeschaffung des Rayons Bolschajarski sehen heute ihre Hauptaufgabe darin, im Zuge der Realisierung der Plenumsbeschlüsse die Heuwerbung auf dem höchsten Niveau abzuschließen. Es waren 40 000 Tonnen Heu zu schobern, 16 000 Tonnen Silofutter einzulagern und 2 000 Tonnen Vitamingrasmehl bereitzustellen. Gegenwärtig steht man hier mit dieser Aufgabe vor dem Finish.

„Das hohe Tempo und die gute Qualität der Futterbeschaffung sind das Resultat der hochproduktiven Nutzung der Technik“, sagte der Erste Sekretär des Bolschajarski Rayons, Leonid Iljitsch Breschnew. „Das ist dank der Arbeit nach der Ipatowo-Methode möglich geworden. Im Rayon funktionieren diesmal 21 Ernte-Transport-Gruppen. Sie werden von erfahrenen Mechanisatoren geleitet.“ Im Kalinin-Kolchos genießt David Seifert, ein junger und guter Organisator, hohe Achtung. Die Kolchosverwaltung hat ihm die Leitung einer Heubeschaffungsgruppe übertragen, und David rechtzeitig diese Vertrauen ausgezeichnet. Seine Gruppe ist Sieger im Rayonwettbewerb.

Die Futterbeschaffung dauert im Rayon ohne Temporeckung weiter fort und bringt jeden Tag neue Namen der Schrittmacher hervor.

Pjotr SCHWEZ Gebiet Ostkasachstan



## Turkmenische SSR Häuser auf Bestellung

Die Arbeiter des zwischenwirtschaftlichen Mastkomplexes von Balram-All sind in neue Häuser umgezogen. Die Architekten und Bauarbeiter haben die Wünsche der Viehhüter berücksichtigt, die jene während einer Rundfrage zum Thema „In was für einem Haus möchten Sie wohnen?“ geäußert hatten. Die Raumaufteilung der Zweifamilienentwürfe aus leichten Keramitschichtplatten berücksichtigt die Besonderheiten des Lebens auf dem Lande und des Klimas Turkmeniens. Seit Beginn des 10. Planjahrhüftts sind in die Häuser der neuen Serie etwa 100 Arbeiterfamilien aus den Viehzucht-komplexen von Kunja-Urgentsch, Karabekul, Kisiy-Arwat und anderen umgezogen.

In den Kolchosen und Sowchosen Turkmeniens werden Wohnhäuser mit origineller Raumaufteilung aus 2 bis 6 Zim-

mern gebaut. Ihr besonderes Merkmal ist die Kombination von Komfort und nationalen Traditionen. Die Architekten suchen ständig nach neuen, vollkommeneren Varianten der Inneneinrichtung der Wohngebäude auf dem Lande. Zu diesem Zweck wurde ein Republikwettbewerb für den besten Entwurf eines Eigenheimes erklärt. Die Beurteilung der Ergebnisse ist die Meinung der Dorfbewohner berücksichtigt worden. In seinem Bericht auf dem Juliplenun (1978) des ZK der KPdSU kürscherte Genosse L. I. Breschnew die wichtige Bedeutung der sozialen Umgestaltungen im Dorf für den Aufstieg der landwirtschaftlichen Produktion. Dieses Programm wird erfolgreich ins Leben umgesetzt.

Lettische SSR »Einzugsfest« am See

Tausende Entenbruten haben sich im See eingezogen, der von den Mitarbeitern des Holzgewinnungsbetriebs von Jakabils errichtet wurde. Man hat hier eine verarmte Waldfläche von verkümmerten Sträuchern gereinigt und Wasser aus dem benachbarten Fluß geleitet. In dem Teich haben sich Fische eingezogen.

In den letzten Jahren sind auf der Landkarte der Republik Dutzende künstliche Seen bezeichnet worden. Sie haben in die hiesige Gegend solche seltene Vögel gelockt wie den Schwarzstorch, den Fischadler, den Fischadler und viele andere

Gefiederte, die in das „Rote Meer“ der Republik eingetragene sind. Ihre Nistplätze sind vom Staat unter Schutz genommen worden. In vielen Waldrevieren sind das Holzflächen, die Bauarbeiten und sogar die Jagd mit einer Kamera verboten. Im Ergebnis hat sich in Lettland auch die Zahl der Sumpfvögel der wilden Enten, Gänse und Waldschneepfaffen — bedeutend vergrößert.

Ukrainische SSR Eine Roboterabteilung

Im Versuchsbetrieb des Forschungs-„Entwurf“- und Konstruktionsinstituts für Maschinenbau in Kramatorsk hat man mit dem Bau einer Werkabteilung begonnen, die an die Bedürfnisse des Landes Industrieller Roboter zur Automatisierung der Produktionsvorgänge in Schmiedepressieren, bei der Metallbearbeitung und Formarbeit liefert wird. Es sollen hier 40 Roboter jährlich gebaut werden. Die Manipulatoren mit Programmsteuerung werden die Übertragung und das Einspannen von Halbzeug in den Pressen und Werkbänken, das Verpacken der Erzeugnisse und andere kraftraubende Arbeitsvorgänge übernehmen. Jeder Automat wird nicht weniger als 2—3 Arbeiter ersetzen und die Arbeitsproduktivität auf das Mehrfache steigern.

Durch die Herstellung der Roboter wird das Institut den Produktionsarbeitern helfen, neue Technik rasch einzuführen, tech-

nologische Verfahren und Entwürfe für automatisierte Abschnitte und Takttakt zu entwickeln.

RSFSR Jeder ist für die Technik verantwortlich

Eine Lehre wirtschaftlichen Verhaltens zur Technik ist für Bergleute der Grube „Worgaschorskaja Nr. 11“ der Vereinigung „Worgaschorskaja“ der Rechenchaft des Kommunisten W. Zykanow, Brigadier einer Reparaturabteilung geworden, die er auf der Versammlung der beim Parteikomitee geschaffenen Kommission für vorläufige Meisterprüfung von Entwurfskapazitäten des Betriebs abgelegt hat.

Mitte des vorigen Jahres gingen die Kumpel des Abschnitts Nr. 6 in einen Streik über, der mit einem neuen mechanisierten Abbaukomplex und einer Kolbenkomplexe ausgerüstet war. Die Arbeiter nahmen diese Technik in sozialistische Pflege und vernünftigen sich, eine Million Tonnen Kohle ohne Generalüberholung zu fördern. Nach Gutachten der Kommissionsmitglieder, die unlangst die Technik geprüft haben, ist das schwere Examen ausgezeichnet bestanden worden. Es sind bereits über 1 Million 100 000 Tonnen Kokerkies gewonnen worden. Die Grube „Worgaschorskaja Nr. 11“ ist die größte im Kohlenbecken Petschorski und eine Altersgenossin des 10. Planjahrhüftts.



Die Mechanisatoren des Gebiets Zelino-grad haben mit der Gerstebearbeitung begonnen. Sie ist durch den Sowchos „Krasnojarski“ eingeleitet worden. In einigen Tagen soll es mit der Weizenente losgehen. In der Wirtschaft will man sie termingerecht und verlustlos durchführen. Unsere Bilder: Einer der besten Mechanisatoren des Sowchos „Ehrenscheit“, V. K. Die Mährescher im Einsatz. Foto: W. Bachmurski





# Hohe Auszeichnung

Anfang August wurde einer Gruppe Parlei-, Sowjet- und Kulturarbeiter Regierungsauszeichnungen der Kasachischen SSR überreicht. Dem bekannten Komponisten Oskar Geilfuß wurde das Abzeichen der Verdienten, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR für Verdienste um die Entwicklung der kasachischen sowjetischen Musikkunst eingehändigt.

Unser Korrespondent traf mit Oskar Geilfuß zusammen, gratulierte ihm herzlich im Namen der Redaktion und der Leser der „Freundschaft“ zu hohen Auszeichnungen und bat den Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR, Alexander-Freitag, Mitglied des Vorstandes des Komponistenverbandes Kasachstans, den „Freundschaft“-Lesern seine Pläne für die nächste Zukunft zu verraten.

Diese hohe Auszeichnung für meine bescheidenen Verdienste, sagte Oskar Geilfuß, „fließt mir neue Kraft, neue Arbeitsfreude ein. Sie gilt nicht soviel für das Geleistete, sie ist ein Ansporn für das noch zu Leistende. Unlängst habe ich das Liederbuch „Für alle Kinder“ beendet. Das Buch enthält 20 Lieder für Kinder des Vorschulalters und der Anfangsstufe. Meine Lieder widme ich dem internationalen Jahr der Kinder, das 1979 abgehalten wird. Die Liedertexte schrieb die sowjetdeutschen Dichter No-ra Pfeffer, Ewald Katzenstein, Helene Böiger, David Jost, Wolde-mar Spaar, Alexander Reimig u. a. — Insgesamt zwölf Autoren. Der Maler Wladimir Bese-lyuk, der dem Leser durch seine preisliche Ausstellung solcher Bücher wie „Sonnenregen“ und mehrere Kinderbücher von Nora Pfeffer und Dietrich Rempel be-kannt ist, hat auch dieses Buch

ausgestaltet. Das Liederbuch „Für alle Kinder“ wird im nächsten Jahr erscheinen und in der internationalen Bucherausstellung in Moskau ausgestellt werden. Die in ihm enthaltenen Lieder spiegeln die Welt des Kindes wider, die Schönheit der heimatischen Natur, das Verlangen der kleinen Erdenbürger nach einem ewig friedlichen, wolkenlosen Himmel.

Unlängst gab das Prager Staatliche Sinfonieorchester unter Stabführung des bekannten Dirigenten Timur Mynbajew ein sinfonisches Konzert, das aus Werken Kasachstan-Komponisten bestand. In diesem Konzert wurde auch meine sinfonische Ouvertüre „Vergeltung“ gespielt. Einige meiner Sona-ten, darunter die Sonate für Geige und die Themen Kasachischer Volkslieder, wurden in Dresden, DDR, dargeboten.

Gegenwärtig arbeite ich an meiner dritten Sinfonie.



# Ruhe, Examen!

In diesem Herbst wird die Technologische Hochschule von Dabambul ihr 15jähriges Jubiläum begehen. In diesem Frist wurden allein an der Tagesabteilung mehr als 3.200 Fachleute der verschiedensten Richtungen ausgebildet. Insgesamt gibt es an ihren sechs Fakultäten 17 Fachrichtungen. Hier werden Ingenieur-Ökonomen, Ingenieur-Mechaniker, Fachleute für die Leicht- und die Nahrungsmittelindustrie u. a. ausgebildet.

1. August. Aufnahmeprüfungen in Chemie.

Ein Mädchen tritt aus dem Examinationsraum mit einem glücklichen Lächeln im Gesicht und dem Prüfungsschein in der Hand. Das ist Maria Galang aus dem Sowchos „Rownenski“, Gebiet Dabambul.

„Wie es war“ wiederholte sie meine Frage. „Ganz gut.“

„Warum haben Sie die Fakul-

tät Technologie der Nahrungsmittelproduktion gewählt?“

„Ich lebe auf dem Lande, sehe, wie meine Eltern in der Wirtschaft arbeiten, und deshalb habe ich einen Beruf gewählt, der ebenfalls mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden ist“, sagt Maria. „Mein künftiger Beruf ist Getreidebearbeitung und -aufbewahrung.“

Denselben Beruf haben die Abiturienten Abdul Abdimanow aus dem Gebiet Tschimkent, Scholpan Schalljewa aus Taldy-Kurgan gewählt. Auch sie haben das erste Examen glücklich hinter sich.

„Wir hatten unsere Freude an Antonina Kaiser aus dem Dorf Belyje Wody, Gebiet Tschimkent“, sagt der Examinator Muzimul Scholjewa. Sie zeigte umfassende Kenntnisse. Alle Mitglieder der Prüfungskommission gaben ihr ohne Bedenken

Sairagul Nursulanowa (unser Bild) ist eine der führenden Ballettmeisterinnen des Kasachischen Staatlichen Ensembles für klassischen Tanz. Ihren ersten Erfolg hat sie während des Auftritts in der Aufführung „Ballett“ in der sie die Partie der Karaschach tanzte. Sairagul interpretiert emotional, treffend und eigenartig nicht nur klassische, sondern auch Volksstücke.

Foto: J. Smirnow

eine „Pünkt“. Somit lebte ihrer Goldmedaille gerecht. „Wie haben Sie Ihre Berufswahl getroffen?“ fragte ich Antonina Kaiser.

„Unsere Schule organisierte Exkursionen in Speisehallen, Treffen mit Fachleuten der Nahrungsmittelindustrie, die mich allmählich für den Beruf eines Technologen für Gemeinschaftsverpflegung begeisterte.“

„Und ich habe beschlossen, Ingenieur-Mechaniker zu studieren. Ich weiß, dieser Beruf ist in der Landwirtschaft sehr gefragt“, sagt Rudolf Janzen aus dem Sowchos „Asirskij“, Gebiet Dabambul. „Mein Mathematik-Examen hat er eine Vier bekommen.“

„Die diesjährigen Abiturienten“, sagt Tassulat Muchmetkalijew, Rektor der Hochschule, „sind bedeutend besser vorbereitet, ihre Kenntnisse sind umfassender, vielseitiger im Vergleich zum vorigen Jahr, da 45-47 Prozent der Abiturienten bei der ersten Runde durchfielen. Diese erfreuliche Tatsache zeugt vom gewachsenen Niveau der Lehrarbeit in der Schule.“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dabambul



## Sie nehmen teil

Unlängst besuchte ich die Komso-molzen- und Jugendbrigade im Verpackungsum der Fischkonser-venfabrik Balchasch. Hier herrscht wie immer reges Treiben. Leise rauscht das Fließband, das von fleißigen Händen fließt bedient wird.

„Den Plan im dritten Jahr das Planjahr zu wollen wir vorfristig zum Jahrestag der Verfassung, erfüllen“, erzählt Jekaterina Goworowa, im Kollektiv läuft der Wettbewerb unter der Devise „Kein Zwischenfallender neben dir, ich wechlelere mit meiner Freundin Larissa Degenhard, unserem ehemaligen Komso-molzenorganisator.“

Die Brigade ist ein einziges Kollektiv, wo jeder bestrebt ist, dem anderen zu helfen. Besondere Fürsorge der erfahrenen Brigademitglieder fällt den Anfängern und Lehrlingen.

„Meine Kolleginnen und ich sind bestrebt, die Devise „Den Planjahr-fernt Effektivität und Qualität — Eins und Schöpferium der Jugend“ zu rechtfertigen. Es wurden viele Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt, wodurch diese sichlich gelassener ist“, berichtet Larissa Degenhard.

## Das größte Glück

Im Rayon Turkestan geht es in dieser für die Landwirte heißen Zeit hoch her: Angestrengte Arbeit in der Futterbeschaffung, Pflege der Baumwollfelder, Getreideernt — überall rühren sich fleißige Hände.

In diesen Tagen sind die Feldstandorte wehre Zentralen der kulturellen Massarbeit. Ehe die Heuwerbung begann, versammelte die Rayonleitung Kultur ihre „Arme“. Es wurden konkrete Maßnahmen für die ganze Arbeitsperiode bis zum Schluß der Baumwoll-ernte beschlossen.

Jede Gruppe Kulturschaffender hat bestimmte Feldstandorte zu bedienen, jeder Autoklub hat seine festgelegten Marschrouten. Heute bedienen drei „Wanderklubs“ die Landwirte des Sowchos „XXIII. Pariejag“ der KPdSU, zehn andere — die übrigen Wirtschaften.

Außerdem ist beim Rayonkulturhaus eine Agilbrigade organisiert, welche aus Laienkünstlern, Malern und Agilitoren besteht. Leiter der Brigade ist Madlibek Teubekow — Diplomand der Tschimkent Al-Farabi-Hochschule für Pädagogik und Kultur. Diese Brigade bedient hauptsächlich die Kolchose „Amangeldy“, „N.-K.-Krupskaja“, „Dshambul“ und „Tschapajew“.

Die Landwirte, die das Futter im Rayon Tschardjarkij beschaffen, werden von einer Komso-molzen- und Jugendkonzernbrigade betreut, die von Diplomand derselben Hochschule Ramadshah Karimbajew leitet. Innerhalb einer Woche gab diese Brigade sieben interessante, bunte Konzerte zum besten, welche verdienten Beifall der Zuhörer erliefen.

In den Kolchose „Kommunist“, „Pobeda“, „Leninism“ u. a. sind ebenfalls Agilitorenbrigaden tätig, die aber schon viele Jahre die Bevölkerung das ganze Jahr hindurch bedienen. In diesen Tagen führen ihre Wege zu den Feldstandorten der Ernte- und Transportkomplexe. So fand vor kurzem im Kolchos „Pobeda“ ein Konzert mit mannigfaltigem Programm für die Erntearbeiter statt, dargeboten von dem beliebten Vokal- und Instrumentalensemble „Schalyk“.

Große Hilfe und steten Beistand in allen Fragen erhalten die Kulturarbeiter von seiten der Parteiorganisationen und der Wirtschaftsführer.

Eine heiße und schwere, eine ebenso große und freudige Zeit, denn das größte Glück in unserem Staate ist Arbeit für jeden, der anpacken, der sein Leben glücklich und vollbringend verbringen will.

Johann BASTROM, Eleonore LEVIZKAJA, Gebiet Pawlodar, Tschimkent

## Die ferne rückt näher

Alexander SABOLOZKI, Kommissar des Interstudentenbau-trupps: Der INTERSSO wurde auf der Basis der Kasachischen Staatsuniversität gegründet. In jedem Trupp arbeiten die besten Studenten der Uni. Das sind auch Aktivisten und vortreffliche Bauarbeiter, die die Fakultäten für Journalismik, Rechtswissenschaft, Geschichte, Philosophie und Ökonomie, Chemie, Mechanik und angewandte Mathematik, Philologie vertreten.

Erstmalig wurde der internationale Austauschtrupp im vorigen Jahr organisiert. Fünfzehn Studenten kamen aus der Universität Leipzig nach Alma-Ata, um mit den Studenten der Kasachischen Staatsuniversität gemeinsam zu arbeiten. Dieser Trupp wurde im Kolchos „Gorny Gigan-t“, Rayon Talgat, untergebracht. Das Hauptziel der Organisation internationaler Austauschtrupps ist die Festigung der Freundschaft zwischen den Studenten der Karl-Marx-Universität und der Kasachischen Staatsuniversität wie auch der Austausch von Erfahrungen in der Organisation von Studenten-trupps.

In diesem Jahr wurde wieder ein Austauschtrupp organisiert. Vierzehn Studenten der Leipziger Karl-Marx-Universität sind nach Alma-Ata gekommen und arbeiten mit uns an der Errichtung des Komplexes „Kasgurdur“, 14 der besten Studenten unserer Universität sind nach Leipzig gefahren.

Stephan WETENDORF, Student der Sektion Mathematik und Kommissar der Brigade der DDR-Studenten, ergänzt seinen „Oberkommisaren, ich bin zum zweiten Mal in der Sowjetunion. Im vergangenen Jahr hatte ich die Gelegenheit, auf Einladung meiner kleineren Schwester, die in Moskau studiert, diese herrliche Stadt sowie einiges aus ihrer Umgebung kennenzulernen. Die Menschen, die Atmosphäre des Umgangs mit ihnen hatten mich derart in Begeisterung versetzt, daß es mein Traum wurde, meine Ferien in diesem Land zu verbringen. Der Traum ging in Erfüllung: Ich wurde Mitglied der internationalen Studentenbrigade, die für die diesige Universität bat.“

Regina SCHNEIDER, künftige Sprachwissenschaftlerin: Die Kasachische Republik ist bei uns in der DDR nicht unbekannt, und Kasachstan einmal mit eigenen Augen zu sehen ist schon ein Erlebnis. Deshalb freute ich mich sehr, als ich erfuhr, daß ich als Mitglied einer Studentenbrigade unserer Universität nach Alma-Ata fahren werde.

# Unvergeßlich

Die Baustelle „Kasgurdur“, d. h. das Städtchen der Kasachischen Staatsuniversität, ist in der Hauptstadt unserer Republik in jedermanns Munde. Deshalb war es nicht schwer, mich dorthin durchzuführen. In den letzten zwei Jahren beteiligt sich an der Errichtung dieser Stadt in der Stadt auch eine Gruppe Studenten aus der Karl-Marx-Universität Leipzig, DDR.

Das Dach der Garage zu erklären, wo die DDR-Studenten gerade arbeiten, war leichter, als sie sofort alle zu finden: sie sind in verschiedene Arbeitsgruppen verteilt. Doch Alexander Sabolozki, Kommissar des Interstudentenbau-trupps, fand einen gleichförmigen Ausgang: „Perakurt“ sagte er, und dieses Zauberwort traf. Der Produktionsleiter legte sich, die Tragbahnen wurden abgestellt.

Manche einigen Augenblicke war ich von einer Gruppe Jungen und Mädchen umringt, die laut Trübsalgesetz immer noch einige russische Wörter sprachen, aber mit einem sonderbaren ausländischen Akzent.

Da meine Fragen nicht allzu originell waren, will ich mich nicht wiederholen. Die Antworten sprechen für sich.

## Alma-Ata, die Märchenstadt

Stephan WETENDORF: Mir gefällt Alma-Ata fast noch besser als Moskau, vor allem weil diese Stadt so großzügig angelegt wurde. Sie ist keine Anlaufstelle von Betonblöcken, in denen die Menschen leben müssen, wie es in vielen europäischen Städten der Fall ist. Sie ist von einer ganzen Welt umgeben, in der man sich wohlfühlt. Die Stadt in meinen Augen sanatorienähnlich und richtig lustig wirkt. Bisher verband sich bei mir Mittelasien immer mit Märchen und Sagas, entlehnten Begriffen orientalischen Einschlags. Und ich fand eine moderne, eine sozialistische Großstadt vor, die von der kommunistischen Zukunft die Hand reicht.

Das meiner Meinung architektonisch interessanteste Objekt hier ist das Hotel „Kasachstan“. Es ist solch ein wunderbarer Bau, der trotz seiner ungewöhnlichen Ausmaße sehr gut in die Umgebung paßt, in keiner Weise protzig wirkt.

Molika ZETEK: Von Alma-Ata bin ich geradezu begeistert. Die Menschen sind höflich, lebens-würdig, gemütlich. Zwar fehlt der Stadt meiner Meinung nach das besondere kasachische Fluidum, doch wird das zum Teil durch die kleinen kasachischen Steppes wettgemacht, die man zu allen Tageszeiten auf den Straßen sehen kann, und von denen ich mir am liebsten einen mitnehmen würde, so niedlich sind sie.

Um noch einmal auf das kasachische Fluidum zurückzukommen — einen kleinen Einblick in kasachische Bräuche, Speisen und Lieder erhielten wir durch den „Tag Kasachstans“, den unsere Gastgeber für uns veranstalteten. Wir revanchierten uns dann mit einem Tag der DDR.

## Arbeiten, lernen, überwinden

Regina SCHNEIDER: Für mich ist vor allem interessant, etwas über die Lebensgewohnheiten, Sitten und Bräuche hier in Kasachstan zu erfahren.

Dieser Aufenthalt hier gibt mir mehr als ein ganzes Jahr Landes-kundeunterricht über die Sowjet-union. Ich studiere Russisch und werde nach dem Studium als Übersetzerin arbeiten. Deshalb ist es für mich von großem Wert, die Sowjetunion mit eigenen Augen kennenzulernen, denn ohne die Lebensgewohnheiten und das Leben in der Sowjetunion überhaupt zu kennen, ist die russische Sprache nur halb zu erlernen.

Molika ZETEK: Bei uns ist da eine Menge los. Neben Stadtbestimmungen, einer Fahrt nach Medeo und verschiedenen Veranstaltungen für uns die persönlichen Kontakte mit unseren sowjetischen Gastgebern — eben solchen Studenten wie wir — am wichtigsten. Durch die gemeinsa-men Arbeit an der Baustelle verstehen wir uns immer besser, kennen schon viel mehr als solche „Fachausrücke“ wie molotok, plia, nosilki, perekur, und sich-lich ist es mir gelungen, die besten Freundschaften länger als nur während unseres Aufenthalts in Alma-Ata dauern.

Uwe GABLER, Student der Sektion Journalismik: Große Schwierigkeiten hatten wir anfangs mit den für uns ungewöhnlichen Temperaturen. Als wir in Alma-Ata, besonders auf diesem Dach, stieg die Hitze oft bis auf Doppelte. Allmählich haben wir uns daran gewöhnt, wie auch an die anstrengende körperliche Arbeit, die wir hier auf dem Dach mit Hebekränen befördern, doch hier oben haben wir's mit Tragbahre und Schippe zu tun.

Nachdem wir eine Woche täglich etwa 30 Tonnen Beton per „nosilki“ auf dem Dach bringend, wurde wieder ein Tag mit dem ersten Wettererlebnis. In meinem Tagebuch habe ich schon 90 Seiten beschrieben — in diesen paar Wochen. Da wird noch so manches hinzukommen.

Natürlich ist auch die Fotokamera überall dabei — 13 Filme mit je 36 Bildern sind aber doch zu wenig.

Interview wurde von Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“

## Mensch und Natur

### Das Gericht

Wird es denn jemals Feldwohn-wagen-unweil von Chromium am Ufer der Or auf Es was alles schön gewesen, doch die Nächte waren kalt geworden. Im eisigen Wasser war schlecht baden. Am Morgen führen wir zu einem Hochspannungsleitung hin, am Abend — nach Hause. Unsere Köchin, die dicke Anna, ging an diesem Tag in der Suppe lacken und fand im Weidengebüsch einen Igel. Er war groß, mit dichten grauen Stacheln. Sie brachte ihn in ihre Wohnung.

Sie lebte wie eine Königin — allein im Wagen, der gleichzeitig als Speisehalle dient. Überall Servietten, Fußmatten, Gardinen. Beschuldigt darf man nicht eintreten. Tages für Tages bringt uns die „Jungs, stützt eure Ellbogen nicht auf die Tische, sprecht nicht, daß ist unanständig.“ Und der Igel, noch der Igel. Er hat ein gelbes Gesicht, sich nicht läuft herum, wo er will. Und die Köchin hinter dem Vorhang: „Wassja, komm essen.“ Wir hören, was sie sagt, Suppe lacken, schlafen. Sobald er sich uns nähert, kommt Anna hinter dem Vorhang hervor: „Rührt ihn nicht an, ihr tut ihm weh.“

Eines Tages brach die dicke Anna in unseren Wagen. Wir wunderten uns: bald rührt ihn nicht an, bald da habt ihr ihn. Nun gut, mag er leben. Je-jeden schlafen, kaum schlafen wir ein, und schon hören wir: tripp-trapp, wie ein bestellter Soldat. Rausschleifen. Wir standen auf, machten Licht, der Igel wachte auf. Er sah uns milchiglich schliefen wir wieder ein, und auf neue erwarteten wir wegen dem Getrappel. Wir wurden wild, machten Licht, die Bettchen und Kasten. Den Igel hatte scheinbar der Boden verschluckt. Unser Meister Dmitritsch wurde wütend. „Hört endlich auf! Seht euch an! Ich will schliefen ein, und der Igel trampelte. Am Morgen ging es an die Trasse. Wir kamen müde nach Hause, traten in den Feldwegen zu. Hier im Wald. Der Fußboden war mit Papierfetzen übersät. Gena — ein Praktikum aus dem Technikum in Taubtscher!“

Was tun? Wir beschlossen, Wassja zu richten.

Wir machten alles, wie es sich gehört. Wir kamen den Richter, den Ankläger, den Advokaten, die Beisitzer. Die anderen waren die Zeugen. Wir verteilten ihn zur Aussiedlung. Das schriftliche Urteil überließen wir dem Meister. Er zerriß es und sprach also: „Liederjane. Wie oft soll ich's euch noch sagen: haltet eure Sachen beisammen, ihr sollt in einem Ort. Den Igel in Ruhe lassen.“

Schön. Am Morgen vor der Austfahrt macht jemand die Tür unmerklich auf. Soll der Igel hinausgehen, zurück wird er nicht kommen. So machten wir es einige Male. Und eines Tages verschwand der Igel.

Wir liegen vor dem Einschla-fen in unseren Betten und schmunzeln schadenfroh. Such den Igel, Meister. Auf einmal haut Gena — mit der Faust ins Kissen. „Ich kann nicht ein-schlafen, es fehlt mir etwas.“ Er stand auf, machte Licht, setzte sich aufs Bett, schaute uns mit traurigen Augen an. „Schwinds sind wir, die großen, starke Lämmel, und den kleinen Igel in den Frost setzen. Hätte er doch trampeln sollen!“ Wir schweigen.

Am Morgen sitzen wir finster im Wagenkasten. Dmitritsch aber sagt in guter Stimmung: „Warum seid ihr stumm wie die Fische, ihr Richter. Ihr denkt, ich hab's nicht gesehen, wie ihr die Tür öffnetet? Ich hab Wassja bis zum Frühling untergebracht. Wird schon durchkommen.“

Unsere Stimmung hob sich sofort.

L. BIRJUKOW

## Zwei Jahre an der BAM

Die Zeit vergeht wie im Flug. Mir scheint, als hätte ich erst vor kurzem die hellen Klassenzimmer der Zelinograd Fachscheule für Verkehrs-anlage verlassen und wäre mit der ersten Komso-molzenweisung zur BAM gefahren. Das war am 4. April 1976. Ich war nicht der einzige, der damals von Zelinograd Abschied nahm. Mir mir führen Freunde und meine Lebensgefährtin Ljuba.

Nun schafften wir schon zwei Jahre an der BAM — dem Bau des Jahrhunderts. Wir bauen dort Bahnhöfe, wohnbelegte Siedlungen und Städtchen. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des ruhmreichen Komso-molzen erzielten wir Erfolg um Erfolg. Wohlwollend



Die Sportler des Kirow-Weinbau-sowchos, Gebiet Tschimkent, haben dieser Tage in Zelinograd im Wettbewerb um den Pokal des Kasachischen Gewerkschaftsrats unter den ländlichen Mannschaften den 1. Platz belegt und das Recht erworben, im GTO-Mehrkampf um

## Fröhlich und schokoladenbraun

Der Kindergarten „Solnyshko“ ist für den Sommer aus der Siedlung Maankin an den schattigen Ufer des Dsharys-bai übergesiedelt. Jeden Tag beginnen die Kleinen mit der heiteren Morgengymnastik, dann liegen sie in der Sonne und baden im warmen Gewässer, machen kurze Ausflüge. Jetzt sind sie alle schon schokoladenbraun. Und wieviel Entdeckungen sie gemacht haben! Die Erzieherinnen Nina Besborodowa, Kalharina Wieba und Anna Astelbom benötigen Tausende „Werum!“ und „Was!“ Es ist ja sehr interessant, daß so die größten Wesen Grashüpfer heißt, und man es fangen darf, und daß die Vögel singen, und man ihnen nachhaken kann, und die Blumen duften so schön, und die Brennnesselhaute brennt.

Sie haben viele gelernt: Vögel sind unsere Freunde, die Blumen sind lieblich zu berühren als abzupflücken, die Waldbewohner darf man nicht töten und Gräser darf man nicht in den Mund nehmen.

Am Wochenende kommen die Eltern und wundert sich, wie stark, gesund und fröhlich ihre Kinder sind.

Johann BASTROM, Eleonore LEVIZKAJA, Gebiet Pawlodar, Tschimkent

## Filme über Landwirtschaft

In Rayon Kellersowka sorgt man stets dafür, daß die Dorfeinwohner neue Filme über die Landwirtschaft zu sehen bekommen. Im verflochtenen Halbjahr konnten sich über 10.000 Menschen Streifen zu verschiedenen Problemen der Landwirtschaft

sehen. Hervorzubehalten ist in dieser Hinsicht die Arbeit der Filmvorführer Wladislaw Sedezki aus Gulbojke, Pjotr Gawlinski aus Iboroschanowka, Galina Thielen aus Roschtschinskoye.

Johann FELLER, Gebiet Kokschetaw